

Chef im Tresor

Es war der 2. Januar 2011 um 19.00 Uhr, die Abteilungsleiter saßen bei einer Versammlung. Plötzlich war alles dunkel. Man hörte einen Hilferuf, dann ging das Licht wieder an. Dr. Rudolf Irscher, der Leiter der Stadtwerke war verschwunden. Auf seinem Platz lag ein Brief. Darin stand: „Wenn Ihr Dr. Rudolf Irscher wiedersehen wollt, bezahlt 500.000 € für ihn oder Ihr seht ihn nie wieder. Keine Polizei! Ich rufe in 48 Stunden an, um den Übergabe-Ort bekannt zu geben.“ Keiner wusste Rat. Da sagte ein Mitarbeiter: „Mein Bruder Jonas ist Detektiv. Vielleicht kann er uns helfen!“ „Ja, sprechen Sie mit ihm“, sagte der Stellvertreter Dr. Wildner. Am nächsten Tag kam Jonas in die Stadtwerke. Bei dem Gespräch mit Dr. Wildner sagte er: „Ich nehme den Auftrag an. Bitte geben Sie mir den Brief.“ Zuhause untersuchte Jonas den Brief, fand aber nichts. Daraufhin riet er Dr. Wildner: „Geben Sie das Lösegeld frei, ich glaube, der Täter hat noch was anderes vor.“

Am 4. Januar um 19.00 Uhr rief der Täter an: „Morgen um 10.30 Uhr am See.“ „He, he warten Sie....“, aber der Stellvertreter Dr. Wildner hörte nur noch „Tut, tut“. „Mist, er ist weg.“ Jonas erklärte: „Keine Sorge, ich komme morgen mit.“

Am nächsten Morgen lief Dr. Wildner mit einem schwarzen Koffer zum See. Da sprang ein Mann aus dem Gebüsch und klaute den Koffer. Jonas eilte ihm hinter her, doch im Park verlor er ihn. Niedergeschlagen kam er zurück zu Dr. Wildner. „Ich habe ihn leider verloren. Er hat uns reingelegt.“, meinte Jonas. „Keine Sorge wir finden einen Weg.“, sagte Dr. Wildner. Jonas fuhr mit dem Bus nach Hause.

Ein paar Tage später sah Jonas den Mann in der Stadt. Er schlich sich von hinten an und packte ihn an den Schultern. Der Mann schrie erschreckt auf: „Aaaah!“ „Wollen wir reden? Ich hab' da so eine Vermutung, was Sie angeht.“, beruhigte Jonas den Mann. Der Mann kam zögernd mit. Sie gingen in ein Café. Dort sagte Jonas: „Jetzt erzählen Sie mal die ganze Geschichte.“ „Na, gut. Ich war gerade beim Mittagessen im Restaurant, da hörte ich, wie die Leute am Tisch neben mir darüber redeten, wie Sie Dr. Rudolf Irscher, den Leiter der Stadtwerke am besten entführen könnten. Dann haben Sie aufgehört zu reden. Ich glaube, sie ahnten, dass ich sie belauschte. Ich habe hohe Geldschulden, deshalb schrieb ich den Brief. So habe ich ihn auf den Platz geschmuggelt: Während der Versammlung saß ich unter dem Tisch. Als das Licht ausging, legte ich den Brief schnell hin und rannte weg. Dann rief ich 48 Stunden später mit verstellter Stimme an und gab den Übergabe-Ort bekannt. Ich versteckte mich im Gebüsch...“ „Ja, ja den Rest kenne ich“, unterbrach Jonas ihn. „Bitte geben Sie uns das Geld zurück.“ „Mach ich“, meinte der Mann, „ich heiße übrigens Alfred Mar.“

Am nächsten Tag kam Alfred Mar zu Jonas' Detektiv-Büro. Gemeinsam gingen die beiden zu Dr. Wildner und gaben ihm die 500.000 €. Alfred Mar erklärte Dr. Wildner alles. „Halb so schlimm, ich habe im Moment andere Sorgen.“, erwiderte dieser. „Wo könnte Dr. Irscher nur sein? Wozu brauchen die Täter ihn?“. Jonas war ratlos: „Warum melden sich die Täter nicht?“ Jonas ging in sein Detektivbüro, da traf ihn etwas Hartes am Kopf. Vor seinen Augen wurde alles schwarz. Als er aufwachte, lag er gefesselt in einem Keller, neben ihm saß der Leiter der Stadtwerke Dr. Irscher auch gefesselt. „Wo bin ich?“, fragte Jonas. Sein Kopf schmerzte. „Weiß ich auch

nicht“, sagte Dr. Irscher. Auf einmal ging die Tür auf, zwei verummte Gestalten kamen herein. „Was wollen Sie von uns?“, frage Jonas. „Ganz einfach: Geld“, sagte einer der beiden. „Wozu brauchen Sie mich?“, fragte Jonas. „Wir haben gehört, du ermittelst. Also haben wir dich aus dem Verkehr gezogen, bevor du uns auffliegen lässt.“, meinte der andere. Die beiden nahmen Dr. Irscher mit. Kurz darauf hörte Jonas wie ein Auto wegfuhr. „Zum Glück haben sie nicht bemerkt, dass ich ein Taschenmesser in der Hosentasche habe.“, dachte Jonas. Er versuchte mit den Händen an das Taschenmesser zu kommen. Gerade wollte er aufgeben, da schaffte er es doch noch. Nach einer Stunde hatte er es geschafft, mit dem Taschenmesser die Fesseln durch zu schneiden. Erleichtert bewegte er seine Hände. Die Fesseln hatten ihm das Blut abgeschnürt. Nun schnitt er noch die Fußfesseln durch. Er lief erleichtert ein paar Meter. „Die Täter waren so doof und haben die Tür nicht abgeschlossen. Sie haben wohl nicht damit gerechnet, dass ich mich befreie“, dachte Jonas. Schnell lief er nach draußen. Nun wusste er, wo er war. Von hier aus waren es nur etwa 800 m bis zu seinem Detektiv-Büro. Da Jonas viel Ausdauer hatte, rannte er den Weg. Schnell stieg er in sein Auto, das vor dem Büro stand. Jonas vermutete, dass die Täter zu den Stadtwerken fuhren. „Mist!“, meinte Jonas verärgert. Er stand mit dem Auto an der Tankstelle, da das Benzin fast leer war. Doch das Auto vor ihm fuhr nicht weg. „Ich habe keine Zeit mehr, sonst entkommen die Täter“, murmelte Jonas. Also stieg er aus dem Auto aus, schloss es ab und stieg in den Bus, der gerade kam. In der Eile hatte Jonas vergessen, sich einen Fahrschein zu kaufen. Zu seinem Pech kam auch noch ein Kontrolleur zu ihm. Der Kontrolleur stieg mit Jonas bei den Stadtwerken aus. „Schwarzfahren aha. Das wird teuer für Sie: 110 €.“, meinte der Kontrolleur. „Ich habe nicht so viel Geld dabei. Außerdem bin ich Detektiv und in Eile, sonst entkommen die Täter.“, antwortete Jonas. „Detektiv hin oder her. Sie müssen das Geld zahlen.“, erklärte der Kontrolleur genervt. Da der Kontrolleur ihn nicht verstand, rannte Jonas einfach in die Stadtwerke. „Kommen Sie zurück!“, schrie der Kontrolleur. Doch Jonas rannte einfach weiter. Er lief in das Büro von Dr. Wildner. Schnell erklärte er das Wichtigste. Beide eilten in den Tresorraum. Jetzt hatte Jonas Glück, denn Dr. Wildner kannte die Tresornummer. Als sie den Tresor öffneten, lag Dr. Irscher gefesselt und mit Klebeband auf dem Mund im leeren Tresorraum. Jonas verständigte die Polizei und erzählte alles, während Dr. Wildner seinen Chef befreite. Jonas bekam von Dr. Irscher eine Auszeichnung. Die Polizei fasste die Täter, als sie ins Ausland fliegen wollten.

Sophia Buchholz, 11 Jahre